

Spitalzentrum Biel (CH)

Von Ursula Meier, Leiterin Applikationsbereich



Einrichtung

Das Spitalzentrum ist das öffentliche medizinische Zentrum der zweisprachigen Region Biel-Seeland-Berner Jura und bietet der Bevölkerung eine umfassende Versorgung in nahezu allen medizinischen Fachgebieten. Mit 270 Betten und einem Leistungsumfang, der einer erweiterten Grundversorgung entspricht, bietet das Spitalzentrum Biel fast alle Fachgebiete eines großen Klinikbetriebes. Wir verfolgen das Ziel, im Haus die optimalen IT-Lösungen einzusetzen. Dies wurde mit einer „Best-of-Breed-Strategie“ erfolgreich vollzogen.

„Wir verstehen uns als lernende Organisation und stellen uns den Herausforderungen der Zukunft.“

Systemlandschaft

Im Spitalzentrum Biel wurden Anfang des Jahres 2001 das Krankenhausinformationssystem IS-H sowie der Kommunikationsserver Cloverleaf® zur Herstellung der Kommunikationsinfrastruktur eingeführt. Dabei mussten die bestehenden Systeme der medizinischen Dokumentation (OpenMed von Agfa) und Labor (NetLab), sowie die Leistungserfassung und das KIS- Ausfallsystem (KONAS von Koelliker) mit dem neu eingeführten IS-H integriert werden.

Ausfallsystem

Im Spitalzentrum Biel kommt das Ausfallsystem KONAS zum Einsatz. Cloverleaf® transferiert im Standardbetrieb Patienten- und Falldaten aus IS-H an KONAS. Bei einem Ausfall von IS-H übernimmt KONAS die Rolle des patientenaufnehmenden Systems. Cloverleaf® versorgt in diesem Fall alle Subsysteme weiterhin mit Patienten- und Falldaten, die von KONAS geliefert werden, und sichert damit den reibungslosen Ablauf im Spital.

Besondere Anforderung: „Helvetisiertes HCM“

Nach Analyse der Inhalte der von SAP gelieferten HCM-Schnittstelle wurde deutlich, dass diese die medizinischen, statistischen und gesetzlichen Anforderungen der schweizerischen Gesetzgebung nicht abdecken konnte. Weiterhin wurden in diesem Datensatzformat nur die in einem deutschen Krankenhaus relevanten Informationen kommuniziert, so dass die Neuparametrisierung eines „Schweizer HCM“ beschlossen und durchgeführt wurde. Dieses besitzt inhaltlich eine vergleichbare Leistungsfähigkeit wie das „Standard HCM“, ist aber auf die schweizerischen Anforderungen ausgerichtet (z.B. betreffend den Anforderungen des Bundesamtes für Statistik).

Nachrichtenflüsse

Neben Patienten- und Stammdaten, die aus dem KIS zu den Subsystemen gesendet werden, werden Leistungsdaten aus den Subsystemen entgegengenommen. Besonderheiten sind die Kommunikation von Arztstammdaten sowie Leistungskatalogstammdaten (Neuanlage, Änderungen, Löschungen) des Hausleistungskatalogs an die Subsysteme. Diese Art der Kommunikation ermöglicht eine zentrale Stammdatenpflege und vermeidet eine redundante Datenerfassung.